

II. Klasse: Bäume.

Nächst den Palmen sind die Bäume die höchsten Pflanzen. Sie haben einen einzigen holzigen Stamm, der sich in einer gewissen Höhe in Aeste und Zweige ausbreitet, aus welchen Knospen, Blätter und Blüthen hervorbrechen. Die Wurzeln sind ästig, stark und gehen oft tief; manchmal breiten sie sich aber auch nur in der obersten Erdschichte aus. Die meisten Bäume werden sehr alt. Da ihr Nutzen äußerst mannigfaltig ist, genießen sie auch größtentheils sorgfältige Pflege. Gewöhnlich theilt man sie in Garten- oder Obstbäume, Wald- oder Forstbäume, und ausländische Bäume ein.

1. Garten- oder Obstbäume

trifft man überall in der Umgebung von Dörfern und Städten; nur in kalten Gegenden und auf Gebirgen fehlen sie, denn sie verlangen ein mildes Klima und gedeihen am besten in geschützten Lagen. Man baut sie hauptsächlich ihrer Früchte wegen, benützt aber zuweilen auch ihr Holz als Brennmaterial oder zur Verrfertigung von Hausgeräthen. Die am häufigsten vorkommenden Obstbäume sind die Aepfel-, Birn-, Zwetschgen- und Kirschbäume; außerdem trifft man auch viele Pflaumen-, Aprikosen-, Pfirsich- und Quittenbäume an. Der Apfelbaum kommt in zwei wilden Stammarten vor, von denen die eine säuerlich-, die andere süßlich-schmeckende Früchte trägt und die beide unter dem Namen Holzäpfel bekannt sind. Durch Veredlung sind aus diesen beiden Wildlingen mehr als hundert Spielarten entstanden, die uns theilweise mit den köstlichsten Früchten erfreuen. Mit seinen Wurzeln steckt der Apfelbaum breit und tief in der Erde, aus der er nährende Flüssigkeit einsaugt. Er verlangt einen guten und kühlen, weder hitzigen noch nassen Boden, dann treibt er auch einen kräftigen, mäßig hohen Stamm mit runder, breiter und sparriger Krone. Seine Rinde ist glatt und schuppt sich in Blättern ab. Die Blätter sind unten wollig, länglich rund, am